

Systemisch-konstruktivistisches Sprachlern-Coaching: ein Beispiel

(Aus: Spänkuch, Enke/Kleppin, Karin (2014): Support für Fremdsprachenlerner – Sprachlern-Coaching als Konzept und Herausforderung“ In: Martos, Javier/Tassinari, Maria Giovanna (Hrsg.) *Autonomes Fremdsprachenlernen an der Hochschule: Ansätze, Rollen und Erfahrungen (zwischen formellen und informellen Lernen)*. Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, S. 189-213)

Phase 1: Kontakt/Kontrakt

Der Lerner skizziert zunächst sein Anliegen, d.h. das Thema des Lernprojekts oder der Lernschwierigkeit (z.B. Sprechangst). Der Coach erklärt den Coaching-Ablauf und die Verantwortungsbereiche: die Verantwortung für den Coaching-Ablauf übernimmt der Coach, die Verantwortung für das Ergebnis übernimmt der Lerner. Es muss auch erklärt werden, dass der Coach kein Nachhilfelehrer ist und dass er keine Lösungen vorgibt. Somit kann der Lerner eine Entscheidung treffen, ob die Erwartung durch das Coaching (und den Coach) erfüllt werden können.

Der Coach bildet in dieser Phase erste Hypothesen zum Veränderungsthema des Lerners. Der Coach und der Lerner treffen eine Vereinbarung (Kontrakt) auf den Coaching-Ansatz.

Phase 2: Themaklärung und Zielformulierung

Der Lerner erfährt zunächst Unterstützung bei der Bewusstmachung des IST-Zustandes: Das Thema wird aus der Sicht des Lerners beschrieben, z.B.

„Ich habe große Angst, im Sprachkurs etwas mündlich zu äußern, weil ich mich nicht blamieren will. Die anderen sprechen viel schneller und machen kaum Fehler. Ich dagegen mache ständig Fehler. Dabei müsste ich wirklich mehr in der Fremdsprache sprechen, weil ich sonst den mündlichen Teil der Abschlussprüfung nicht bestehen werde. Davor graut es mir jetzt schon!“

Der Lerner fixiert in dieser Phase die für ihn bedeutsamen Elemente schriftlich, z.B. auf Moderationskärtchen, so dass ihm durch diese Visualisierung der Zusammenhang deutlicher wird und er die Thematik konkretisieren und präzisieren kann. Der Coach hilft dem Lerner dabei durch geeignete Fragen, z.B.

- „Was heißt ‚ständig‘?“, „Was bedeutet ‚blamieren‘?“
- „Was verstehen Sie unter ‚Fehler‘?“
- „Warum besteht die Angst vor dem Sprechen in der Fremdsprache?“
- „Wann genau tritt so eine Situation auf?“, „Gibt es konkrete Beispiele?“
- „Gibt es Kontexte, in denen keine Sprechangst besteht?“, „Gibt es Kontexte, bei denen Fehler keine Rolle spielen?“, „Gibt es Zusammenhänge zwischen diesen Kontexten?“
- „Welche Personen waren oder sind aktuell beteiligt?“, „Spielt Zeit eine Rolle?“
- „Was wissen Sie von der Abschlussprüfung?“

Zentral in dieser Phase ist die Bewusstmachung der Komplexität eines Themas und die Loslösung von einer eindimensionalen „Wenn-dann“-Logik („Wenn ich viele Fehler mache, bestehe ich die Prüfung nicht“). Oftmals benennen Lerner bei der Formulierung ihrer Anliegen nur

Symptome (Fehler, schlechtes Gefühl, Angst vor Blamage) oder Wünsche, die eher subjektive Theorien über Lernen („Ich möchte viel sprechen, weil man nur so eine Fremdsprache lernen kann“) oder Glaubenssätze („Ich bin völlig ungeeignet für Fremdsprachen“) spiegeln, die erst einmal aufgedeckt und hinterfragt werden müssen. Häufig werden Lernschwierigkeiten thematisiert, deren Ursache in stabilen, für den Lerner unveränderlichen Faktoren gesehen wird („Ich spreche nie im Unterricht, weil die Kursleiterin mich nicht leiden kann und mich deshalb nie drannimmt“). Die Aufgabe des Coachs ist es in dieser Phase also, dem Lerner zu helfen, tiefer liegende Zusammenhänge aufeinander einwirkender Faktoren herauszuarbeiten und den Lerner damit zu befähigen, Entscheidungen in Bezug auf sein Anliegen zu treffen. In unserem Beispiel kann die Aufdeckung dieser Zusammenhänge möglicherweise zu folgender Präzisierung führen:

„Die Kursleiterin korrigiert ziemlich selten und möchte immer, dass wir unsere Fehler selbst entdecken. So richtig profitiert habe ich eigentlich davon noch nicht. Vielleicht habe ich auch deshalb irgendwie aufgegeben, mich im Unterricht mündlich zu beteiligen oder auf die Fehler der anderen zu achten. Hm... Korrekturen, mit denen ich weiterkomme, habe ich ehrlich gesagt aber auch nie eingefordert... Wahrscheinlich wäre das aber mal ein Ansatz – die Kursleiterin zu bitten, mir meine Fehler zu erklären. Vielleicht komme ich so weiter.“

Ist das Thema geklärt, entwickelt der Lerner den SOLL-Zustand, einen erwünschten Zustand in der Zukunft – das Lernziel. Das Ziel wird schriftlich formuliert, z.B.

„Am 1. März 2014 werde ich den mündlichen Teil der Abschluss-Prüfung mit einer Teilnote von mindestens 3.0 bestanden haben und – auch wenn ich einige Fehler gemacht haben werde – mich dabei gut gefühlt haben.“

Der Coach hilft dem Lerner dabei, ein Ziel zu finden, das selbst erreichbar, konkret und damit überprüfbar ist und das unter emotionalen Gesichtspunkten für den Lerner attraktiv ist.

Phase 3: Ressourcen-Identifikation

Ist ein Ziel definiert, hilft der Coach dem Lerner dabei in einem nächsten Schritt, alle verfügbaren personellen (z.B. die eigenen Lernerfahrungen, das bisherige Lernverhalten und Vorgehensweisen, andere Sprachenlerner, der Lehrer, der Berater, der Coach) und materiellen (z.B. Lern- und Übungsmaterialien, Medien, zeitliche und örtliche Bedingungen) Ressourcen zu sichten. D.h. in Abhängigkeit von dem zuvor konkretisierten Kontext und den relevanten Elementen überlegt der Lerner z.B., ob und wie er die Korrekturen des Lehrers als Anlass zum Weiterlernen nutzt oder ob er Muttersprachler kennt, mit denen er – etwa in einer Tandem-Partnerschaft – mündliche Kommunikation trainieren kann. Der Lerner könnte auch die mündliche Prüfung an sich als Ressource identifizieren und sich beispielsweise überlegen, Informationen zu den Prüfungsformaten einzuholen und diese zu trainieren.

„Ich nehme mir vor, die Dozentin zu fragen, worauf sie bei der Bewertung dieser Prüfung besonderen Wert legt; vielleicht hat sie auch eine Empfehlung für mich, was besonders wichtig ist. Vielleicht kann sie mir die Prüfungsfragen aus vergangenen Jahren einmal zeigen, damit ich eine konkrete Vorstellung davon bekomme, was da auf mich zukommt.“

„Ich versuche mal, mit einer Kommilitonin eine Prüfung zu simulieren, habe gehört, dass das schon einige machen und das ganz erfolgreich.“

Der Coach unterstützt den Lerner in dieser Phase vor allem dadurch, dass er nicht allein das Vorhandensein von Ressourcen, sondern deren Nutzen hinsichtlich des zuvor formulierten Ziels thematisiert.

Phase 4: Entwicklung und Auswahl von Handlungsmöglichkeiten (Lernwegen)

In der darauffolgenden Phase des Coachings werden Handlungsmöglichkeiten (Lernwege) entwickelt und ausgewählt, d.h. es wird darüber nachgedacht, wie die zuvor identifizierten Ressourcen so miteinander verknüpft werden können, dass eine optimale Vorbereitung auf die mündliche Prüfung stattfinden kann. Der Lerner erstellt mit Hilfe des Coachs einen Handlungsplan und legt Schritte in einer zeitlichen Abfolge fest, die ihm ausreichend „attraktiv“ und realisierbar erscheinen. Potenzielle Probleme werden analysiert („Was mache ich, wenn sich die Kursleiterin unkooperativ verhält?“) und Lösungsstrategien besprochen („In diesem Falle frage ich einen anderen Kursleiter oder ich suche mir einen Tandem-Partner“ oder „Ich bitte eine Kommilitonin aus meiner Lerngruppe, mit mir die Prüfung zu simulieren“).

Phase 5: Erprobungsphase

In der Phase der Umsetzung des Handlungsplans entscheidet der Lerner selbst, ob und in welchem Maße er die „Ressource“ Coach einbindet. **Das Controlling darüber, ob Handlungen so wie geplant ausgeführt werden und ob die Handlung die erwartete Wirkung hat, steht in der Verantwortung des Lerners selbst.** D.h. er muss sein Vorgehen daraufhin kontrollieren, was funktioniert und wo er Anpassungen vornehmen muss. Es könnte z.B. sein, dass sich im Verlauf der Erprobungsphase einzelne Elemente (z.B. Korrekturverhalten der Dozentin, Verhalten der anderen Kursteilnehmer, Verfügbarkeit eines Tandem-Partners, Wahrnehmung vom Nutzen einzelner Ressourcen, Erfolgserleben, Erleben eigener Kompetenz) verändert haben. Es kann auch dazu kommen, dass sich das Ziel an sich ändert. In diesem Fall muss der Lerner seine Ressourcen aktualisieren und eine Anpassung des Handlungsplans vornehmen.

Phase 6: Controlling/Evaluation

Der Lerner hat seinen Handlungsplan umgesetzt und evaluiert nun mit Hilfe des Coachs das Erreichte und die Wege dahin.

„Ich habe mein Ziel, die mündliche Prüfung mit der Note von 3.0 zu bestehen, nicht erreicht. Das bedaure ich sehr, zumal ich mich wirklich angestrengt habe. ... Ich habe das Gefühl, dass die Prüferin sehr auf meine Fehler geachtet hat, obwohl ich mich bemüht habe, so viel wie möglich zu Wort zu kommen. ... Ich habe aber in ihrem Feedback gesehen, auf welche Fehler sie besonders geachtet hat. Das kriege ich beim nächsten Mal besser hin. ... außerdem habe ich natürlich auch gesehen, dass ich mir ein bisschen zu viel vorgenommen habe. Ich hatte auch einfach zu wenig Zeit. Das habe ich total unterschätzt. Beim nächsten Mal versuche ich konsequent realistisch zu sein.“

Mit Hilfe des Coachs reflektiert der Lerner also über den Zuwachs seiner Erkenntnisse und Fähigkeiten einerseits im Hinblick auf seine Prüfungsstrategien und andererseits im Hinblick auf sein Sprachenlernen generell, z.B. „Wie können Sie Ihre Erkenntnisse aus dem Coaching auch auf vergleichbare Kontexte übertragen?“ Das Nachdenken über diese Frage ermöglicht den Kompetenzzuwachs von Selbststeuerung und stellt das eigentliche Potenzial dieser Phase dar.

Die erfolgreiche Umsetzung des vereinbarten Handlungsplans setzt voraus, dass der Lerner genügend Handlungssicherheit in dem Coaching erfährt; dies wiederum setzt voraus, dass der Berater professionell handelt und über entsprechende Kompetenzen und Fähigkeiten verfügt.